

GRAUBÜNDEN

Nummer 9 | April 2016

PFARRREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser



Foto: Andrea Le Bouché Gombi

Kennen Sie das geflügelte Wort, «die Kinder sind unsere Zukunft»? Bestimmt, denn es wird auch von Pfarreiräten und kirchlich engagierten Personen zitiert. Vor allem dann, wenn kirchliche Angebote für Kinder und Jugendliche initiiert werden sollen. Doch ich tue mich zunehmend schwer mit diesem Wort. Denn Kinder sind nicht bloss unsere Zukunft, sie sind vor allem unsere Gegenwart! Kinder, Jugendliche, Berufstätige, Pensionierte – wir alle sind Kirche; die Kirche der Gegenwart. Kirchliche Angebote für Kinder und Jugendliche stellen wir nicht auf die Beine, weil wir unsere kirchliche Zukunft absichern wollen, sondern weil uns die Kinder wichtig sind. Die Zukunft der Kirche liegt sowieso in Gottes Hand! Unsere Aufgabe ist es, unsere Hoffnung weiterzugeben; das also, was uns trägt.

Ein Blick in diese Ausgabe des Pfarreiblatts zeigt: Kinder und Jugendliche sind bei Weitem nicht so glaubens- und kirchenfern, wie bisweilen behauptet wird. Die Berichte von zwei letztjährigen Erstkommunikanten (S. 3) oder die Begeisterung für den Weltjugendtag (ab S. 4) sprechen für sich. Unseren Glauben sollen wir nicht mit angstvollem Blick in die Zukunft, sondern mit Blick auf die Gegenwart leben. Die Gegenwart braucht unser aller Zeugnis, unser Engagement und unser Einstehen für den christlichen Glauben. Denn das Christentum lebt nicht allein von der Vergangenheit.

Mit herzlichen Grüssen

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

DER WEISSE SONNTAG

Am ersten Sonntag nach Ostern steht für viele katholische Kinder ein grosses Fest an: Die Erstkommunion.

Der traditionelle Tag der Erstkommunionfeier ist der Sonntag nach Ostern, der sogenannte Weisse Sonntag. Der Name leitet sich übrigens nicht von den weissen Kommunionskleidern der Kinder her, wie man auf Anhieb vielleicht meinen möchte. Trotzdem hat er etwas mit weissen Kleidern zu tun ...

Weisser Sonntag – ein sehr alter Name

Weisser Sonntag (lateinisch *dominica in albis*) ist der älteste Name für den Sonntag nach Ostern. Aufgrund von Texten aus den ersten Jahrhunderten des Christentums wissen wir, dass in aller Regel nur in der Osternacht getauft wurde. Bis ins 6. Jahrhundert hinein liessen sich hauptsächlich Erwachsene taufen, die ein zwei- bis dreijähriges Katechumenat (Vorbereitungszeit) durchlaufen hatten. Grundlage der Katechese – der Unterweisung in den christlichen Glauben – war die Erläuterung des Glaubensbekenntnisses, eine Einführung in die christliche Morallehre und in die Grundgebete sowie die Erläuterung der Zehn Gebote.

Vor dem eigentlichen Taufakt legten die Katechumenen (die Taufbewerber) ihre alten Kleider ab. Damit zeigten sie, dass sie – um mit den Worten des heiligen Paulus zu sprechen – auch den «alten Menschen» ablegten. So, wie es im Brief an die Epheser steht: «Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit» (Eph 4,22–24). Nach der Taufe wurden die Neugetauften in eine weisse Albe gekleidet, ein aus der antiken Tunika hervorgegangenes, knöchellanges Gewand. Mit diesen weissen Alben bekleidet, zogen die Neugetauften vom Baptisterium – dem Raum, in dem die Taufe stattfand und der sich neben der Kirche befand – in den Kirchenraum und nahmen zum ersten Mal an der Eucharistie teil. In der frühen Kirche folgten unmittelbar auf die Taufe die Erstkommunion und die Firmung. In der folgenden Osterwoche trugen die Neugetauften ihre weissen Alben. Kurz vor oder am Sonntag nach Ostern legten sie ihre weissen Kleider wieder ab. So kam die erste Woche nach Ostern zur Bezeichnung Weisse Woche und der erste Sonntag nach Ostern wurde Weisser Sonntag genannt.

Sonntag der Barmherzigkeit

Der Weisse Sonntag heisst seit dem Jahr 2000 auch Sonntag der Barmherzigkeit. Als junger Mann hatte Papst Johannes Paul II. während seines Theologiestudiums am Grab der Ordensschwester Maria Faustyna Kowalska (1905–1940) viel Kraft empfangen. Die Schwester hatte Offenbarungen gehabt, in denen sie Worte Jesu hörte, die von der unendlichen Barmherzigkeit Gottes und davon sprachen, dass am ersten Sonntag nach Ostern diese Barmherzigkeit festlich gefeiert werden solle. Als Papst Johannes Paul II. Schwester Maria Faustyna am 30. April 2000 heiligsprach, nahm der den Barmherzigkeitssonntag in den liturgischen Kalender auf.

Erstkommunion heute

Heute feiern Kinder meist in der dritten Klasse ihre Erstkommunion. Nicht nur für die Kinder, auch für ihre Familien und Patinnen und Paten ist das jeweils ein grosser Tag. Silvan Frischknecht (Flims-Trin) und Anou Deinzer (Maienfeld) haben am 12. April 2015 ihre Erstkommunion empfangen. Auf der folgenden Seite erzählen sie von ihrem grossen Festtag.



Foto: zVg



Foto: zVg

*Anou Deinzer und
Silvan Frischknecht
nach ihrer
Erstkommunion am
12. April 2015.*

Anou Deinzer: «Unser Religionskurs, den wir bei unserer Katechetin als Vorbereitung hatten, war megacool. Zusätzlich bin ich mit meiner Mami und einer Freundin ins Kloster Quarten zu einem Kurs gefahren – das war ein tolles Wochenende. Der Tag der Erstkommunion war schön, aber ich war schon ein bisschen nervös. Als ich die Hostie bekam, hat es im Bauch ziemlich gekribbelt. Bereits am Vorabend sind viele Verwandte zu uns gekommen und wir haben im Garten grilliert. Am Sonntag nach der Kirche sind wir in ein Restaurant gegangen und ich durfte drei Freundinnen einladen. Nach dem Essen musste ich eine kleine Rede halten. Es war ein schöner Tag.»

Silvan Frischknecht: «Als Vorbereitung auf die Erstkommunion hatten wir Religionsunterricht und ein Wochenend-Lager in Trans. Dort haben wir mit Religionsunterricht, Spiel und Spass viel gelernt. Als ich das erste Mal die Kommunion empfangen durfte, war es ein spezielles Gefühl. Ich habe mich sehr gefreut. Doch die Hostie hat komisch geschmeckt, da Pater Eugen (Ortspfarrer) sie zuerst in den Messwein getunkt hatte. Ohne Wein ist es besser... *(lächelt verschmitzt)*. Nach der Kirche und dem Apéro habe ich mit meiner ganzen Familie, mit Götti und Gotti und Grosseltern bei einem feinen Essen im Restaurant Haldenhaus gefeiert.»
(scr)

ZEUGNIS FÜR EINEN GELEBTEN GLAUBEN: DER WELTJUGENDTAG

Ist die Jugend tatsächlich so desinteressiert am Glauben, wie immer wieder zu lesen ist? Der Weltjugendtag spricht seit Jahren eine andere Sprache. Zwei junge Erwachsene haben sich mit dem «Pfarreiblatt Graubünden» über die Faszination Weltjugendtag unterhalten.

Vom 26. bis 31. Juli dieses Jahres findet der 31. internationale Weltjugendtag in Krakau statt. Über zwei Millionen Jugendliche und junge Erwachsene aus aller Welt – davon Hunderte aus

der Schweiz – werden in der polnischen Metropole erwartet. Der nationale Weltjugendtag findet in diesem Monat in Schaffhausen statt – für all jene, die nach Krakau reisen, ein vorbereitendes

**Weltjugendtagskreuz
und Kopie der
Marienikone «Salus
Populi Romani»: Über-
gabe an die
deutsche Jugend,
Berlin, 2004.**

Treffen. Seit Papst Johannes Paul II. 1984 alle Jugendlichen zum «Internationalen Jubiläum der Jugend» nach Rom eingeladen und im darauffolgenden Jahr den Weltjugendtag zur festen Einrichtung erklärt hatte, treffen sich alle zwei bis drei Jahre Jugendliche aus aller Welt – mit dabei sind Katecheten, Priester, Bischöfe und der Papst. In den Jahren zwischen den internationalen Weltjugendtagen finden diözesane und nationale Weltjugendtage statt. Ziel dieser Treffen ist es, den Glauben an Jesus Christus zu bezeugen und zu vertiefen.

Das passt nicht zu den oft gehörten Äusserungen, die Jugend sei kirchenfern, oberflächlich und habe keinen Bezug zum Glauben. Die Teilnehmerzahlen der Weltjugendtage bewegen sich immerhin zwischen 0,5 Millionen (1989) und 3,2 Millionen (2013). Die Weltjugendtage verlaufen meist ohne störende Zwischentöne – möglich, dass sie deshalb in den Tagesmedien keine Beachtung finden oder mit nur kleinen Berichten bedacht werden.

Zeichen und Thema

Seit seiner Gründung lehnt sich jeder Weltjugendtag an einen biblischen Gedanken an, der vom Papst selbst ausgewählt wird und dem sich die Jugendlichen während des Treffens besonders widmen. Das Thema des diesjährigen Weltjugendtages lautet: «Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden» (Mt 5,7). Zwei besondere Zeichen begleiten jeden internationalen Weltjugendtag: Das Kreuz der Weltjugendtage und eine Kopie der Ikone «Salus Populi Romani» (lat. für «Heil des römischen Volkes.» Das Original befindet sich in der Cappella Paolina der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom und gilt als historisch bedeutendste Marienikone der Ewigen Stadt. Während der Weltjugendtagsfeier stehen Kreuz und Ikone am Ort der zentralen Ereignisse. In der Vorbereitungszeit reisen sie durch das Land, in dem das Jugendtreffen organisiert wird.

**Rund 1200 Teilneh-
mende: nationaler
Weltjugendtag in
Fribourg, 2015.**



Foto: zVg



Foto: Wikimedia Commons

Kein beliebiger Event

Regelmässig wird versucht, die Beliebtheit der Weltjugendtage mit dem Event-Charakter zu erklären: Party stehe im Vordergrund, und die Jugend lasse sich keine solche entgehen – egal, welcher Organisator dahinterstecke. Solchen Behauptungen widersprechen Carli Camathias (26 Jahre) aus Laax und Mariana Brändle (21 Jahre) aus Chur klar und deutlich. Für beide steht ausser Frage, dass der christliche Glaube Mittelpunkt der Weltjugendtage ist und seine Attraktivität ausmacht. «Man erfährt bei diesen Treffen, dass der Glaube lebendig und sehr fröhlich sein kann», erklären sie übereinstimmend. «Weltjugendtage sind eine coole Gelegenheit, mit Gott und anderen Jugendlichen, Zeit zu verbringen.»

Der Wunsch, den eigenen Glauben zu vertiefen und gleichaltrige Gleichgesinnte zu treffen, hat beide zum Weltjugendtag geführt. Der junge Zimmermann und Architekt erzählt: «Erst mit 24 Jahren habe ich von den Weltjugendtagen erfahren. Das war vor zwei Jahren. Deshalb ist es mir heute ein Anliegen, dass andere junge Menschen bereits früher davon erfahren als ich. Damals suchte ich Gleichaltrige, mit denen ich mich auch über religiöse Themen und Fragen austauschen konnte, ohne beim Thema Glauben schräg angeschaut zu werden. Bei Adoray wurde ich fündig –, und dort erfuhr ich auch von den Weltjugendtagen.»

Auch bei Mariana Brändle, die vor drei Jahren am internationalen Weltjugendtag in Rio teilgenommen hat, stand zu Beginn der Wunsch, sich mit gläubigen, jungen Menschen zu treffen. Die

Reformfachfrau erzählt: «Als Teenager wollte ich sehr gerne in einer Lobpreis-Band mitmachen. Deshalb machte sich meine Mama mit mir auf die Suche nach etwas Passendem. Durch Bekannte erfuhren wir, dass in Gossau Adoray gegründet wurde – dort konnte ich einsteigen. Via Adoray lernte ich die Weltjugendtage kennen.»

Pfarreiblatt Graubünden: Ihr habt erklärt, dass sich die Weltjugendtage – diözesane, nationale oder internationale – von den üblichen Events für Jugendliche unterscheiden. Wo werden diese Unterschiede spürbar?

Carli Camathias: Die Teilnehmenden der Weltjugendtage wollen ihren persönlichen Glauben vertiefen. Nirgends sonst trifft man so viele Jugendliche, die gläubig sind. Es werden Workshops angeboten, wir erhalten Impulse für den Alltag und sprechen auch über Glaubensfragen.

Mariana Brändle: Bei den internationalen Weltjugendtagen haben wir die Möglichkeit, eine andere Mentalität kennenzulernen und eine andere, gläubige Kultur zu erleben. Das ist sehr bereichernd. Es war beispielsweise einmalig, eine Messe in Brasilien mitzufeiern – da wird gesungen, getanzt, es ist ein wahres Fest. Auch das Treffen mit dem Papst ist einmalig.

Alkohol, Abfallberge, Sex und Drogen – das sind die Schlagworte, die meistens mit grossen Jugendevents in Verbindung gebracht werden. Ein Thema an den Weltjugendtagen?

Carli Camathias, Mariana Brändle (zusammen): Nee, überhaupt nicht!

Carli Camathias: Vielleicht liegt es daran, dass wir alle zusammen die gleichen (christlichen) Grundwerte teilen. Gewisse Dinge macht man schlichtweg nicht, da braucht es keine Diskussionen.

Mariana Brändle: Natürlich gibt es Einzelne, die einen über den Durst trinken, aber das ist eine ganz klare Minderheit.

Carli Camathias: Bei den Weltjugendtagen können wir Vorträge, Musicals und Konzerte besuchen und glücklich sein, ohne Alkohol konsumieren zu müssen.

Mariana Brändle: Auch Übegriffe sind kein Thema. Ich fühlte mich als Frau noch nie unwohl oder gar bedrängt. Es kann vorkommen – ich denke hier an Brasilien –, dass es ab und zu Pannen bei der Organisation gibt, beispielsweise, dass ein Bus auf der Strecke bleibt. Aber da wir immer in unserer Gruppe waren, waren solche Situationen nie gefährlich.

Ist der Weltjugendtag folglich nur etwas für die ganz Frommen?

Mariana Brändle: (schmunzelt) Es kommt natürlich darauf an, wie «fromm» definiert wird. Wir



alle sind gläubig, aber wer auch immer teilnehmen möchte, ist herzlich willkommen.

Carli Camathias: Die Leute, die du an einem Weltjugendtag antriffst, sind einfach anders. So spielen äussere oder soziale Aspekte kaum eine Rolle. Ob jemand dick, dünn, reich, arm, superintelligent oder schulisch mittelmässig begabt ist, ist kein Thema, dafür werden Eigenschaften wie Ehrlichkeit oder Hilfsbereitschaft grossgeschrieben. Auch für junge Menschen, die noch nicht wirklich an Gott oder Jesus glauben, auf der Suche sind oder sich alleine und einsam fühlen, ist es eine geniale Gelegenheit, Antworten zu finden.

Wie läuft ein internationaler Weltjugendtag ab?

Mariana Brändle: Zuerst gibt es die Tage in den Diözesen. Während dieser Zeit lernen wir in kleinen Gruppen eine bestimmte Region und die Kultur des Gastgeberlandes kennen. Wir wohnen in Gastfamilien, machen Ausflüge und können uns in verschiedenen Projekten sozial engagieren. Anschliessend versammeln sich alle an einem Ort für die zentralen Veranstaltungen: Workshops, Musik, Katechese, Anbetungen, Feiern ..., und natürlich die Begegnung mit dem Papst. Das Angebot ist sehr breit.

Inwiefern hat euch die Teilnahme an Weltjugendtagen verändert?

Carli Camathias: Nach der Teilnahme an einem Weltjugendtag, traut man sich eher, über den eigenen Glauben zu sprechen. Und ich habe auch schon Inputs für meine persönliche Glaubenspraxis mit nach Hause genommen.

Kannst du ein Beispiel erzählen?

Carli Camathias: Das können kleine Dinge sein. Beispielsweise lernen wir als Kinder, dass wir zum Beten die Hände falten sollen. Beim Weltjugendtag wird auch gebetet, aber die Hände können beispielsweise mit den Handflächen nach oben

Begeistert von den Weltjugendtagen: Carli Camathias und Mariana Brändle.

gehalten werden. In einer Messe erklingt nicht nur Orgelmusik, sondern auch Gitarre oder Schlagzeug. Gesungen und gebetet wird in verschiedenen Sprachen. Das ganze Gotteslob ist sehr lebendig. «Fromm sein» bedeutet nicht, ausschliesslich ruhig in der Kirchenbank zu sitzen, sondern es beinhaltet auch eine Vielfalt an Gebets- und Lobpreismöglichkeiten. Wobei ruhiges Sitzen mit gefalteten Händen in keiner Art und Weise ausgeschlossen wird. Bei gewissen Liedern kann aber auch geklatscht, gejuchzt oder sogar getanzt werden.

Ihr beide engagiert euch für den Weltjugendtag. Was ist eure Aufgabe?

Mariana Brändle: Am Weltjugendtag selber übernehmen wir keine Aufgabe, aber wir sind für die Gruppen, die aus Graubünden anreisen, verantwortlich. Es geht lediglich um die An- und Rückreise – sei es nach Schaffhausen vom 8. bis 10. April oder im Juli an den internationalen Weltjugendtag in Krakau. Ziel ist, dass niemand allein und einsam reisen muss. Man kann Freundschaften bereits bei der Anreise schliessen.

Könnt ihr etwas über das Programm verraten?

Carli Camathias: Das Programm in Schaffhausen ist wie immer vielfältig: Am Freitagabend steht ein Talk mit Schwester Veronika Ebnöther aus Bonaduz auf dem Programm. Für den Samstagabend haben Brüder aus Taizé zugesagt, ein Abendgebet zu gestalten. Geplant ist eine Lichtfeier und eine Lichterprozession durch die Stadt. Natürlich ist unser Jugendbischof Marian Eleganti dabei, und wir werden auch Gelegenheit haben, Bischof Felix Gmür zu treffen. Wie immer gibt es Workshops und viel Musik.

Mariana Brändle: Die sogenannte Vorreise nach Krakau dauert vom 8. bis 20. Juli. In dieser Zeit werden Open-Air-Festivals, kulturelle Anlässe und

sportliche Aktivitäten, aber auch ein dreitägiger Pilger-Tramp durch die Masuren angeboten. Vom 17. bis 25. Juli können Kanu-Touren, eine Fahrt in die Masuren, aber auch Sozialeinsätze in den einzelnen Diözesen gemacht werden. Letztere eignen sich sehr gut, um das Land und seine Menschen kennenzulernen. Das Haupttreffen findet vom 29. bis 31. Juli in Krakau statt. Es gibt ein Treffen mit Papst Franziskus und verschiedenen Bischöfen, einen Kreuzweg durch die Stadt, Parties, Konzerte, Workshops und eine Nachtvigil. Ein Angebot zur geistigen Nachbereitung gibt es vom 31. Juli bis zum 7. August.

In welchem Rahmen bewegen sich die Kosten für die Teilnehmenden?

Mariana Brändle: Beim internationalen Weltjugendtag kommt es sehr darauf an, wie lange man bleibt. Die Teilnahme am Haupttreffen in Krakau kostet 490 Franken. Wer vom 8. Juli bis zum 7. August bleiben möchte, muss mit 1760 Franken rechnen. Für die Teilnahme in Schaffhausen bezahlen Verdienende 64 Franken. Da nahezu ausschliesslich in Gastfamilien übernachtet und viel Freiwilligenarbeit geleistet wird, sind die Kosten für die Teilnehmenden tief.

Wie lange ist man jung genug, um am Weltjugendtag teilzunehmen?

Carli Camathias: Eingeladen sind alle am Glauben Interessierten von 16 bis 35 Jahren. Jugendliche unter 16 Jahren brauchen eine erwachsene Begleitperson.

Wo können sich Interessierte anmelden?

Carli Camathias und Mariana Brändle: Jugendliche aus Graubünden unter: graubuenden@goes-weltjugendtag.ch. Mehr Infos sind zu finden unter: www.weltjugendtag.ch. (scn)



Foto: ZVG

**Starkes Team:
Schweizer Jugendliche
in Rio, 2013.**

AGENDA IM APRIL

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
Fax 081 322 37 28
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
08.00–11.30 Uhr und
14.00–17.00 Uhr

Gregor Zyznowski, Pfarrer

Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Daniel Blättler, Diakon

Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 598 02 23
blaettler@kath-landquart.ch

Juliana Alig-Lombriser, Geschäftsführerin

Telefon 081 322 37 48
Mobile 079 461 32 77
alig@kath-landquart.ch

Markus Stock, Sekretär und Katechet

Telefon 081 322 37 48
stock@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart

Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
Telefon 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklauenzentrum Maienfeld

Helena Orlik, Maienfeld
Telefon 081 322 85 22
opateam95@ilnet.ch

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor
Rosmarie Eisel, Landquart
Telefon 081 322 18 60
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund

Margrit Kalberer, Malans
Telefon 081 322 62 60
frauenbund@kath-landquart.ch

Kolpingfamilie Landquart

Pius Gruber, Landquart
Telefon 079 407 53 19
kolpingfamilie@kath-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jungwacht und Blauring

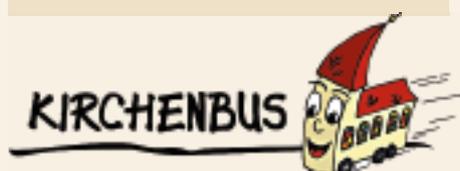
Simona Tettamanti, Landquart
Telefon 078 971 30 40
si.tettamanti@hotmail.com

Senioren-Treff

Helena Orlik, Maienfeld
Telefon 081 322 85 22
seniorentreff@kath-landquart.ch

Missione cattolica italiana

Don Francesco Migliorati, Domat/Ems
Telefon 081 633 31 93



Igis: Ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Malans: ab Bushaltestelle Bahnhofplatz 10.05 Uhr. Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten nach dem Gottesdienst.

Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor wenigen Tagen erst haben wir das Fest aller Feste, Ostern, die Auferstehung Jesu Christi gefeiert. Die Trauer und Klage des Karfreitags und die Grabesstille des Karsamstags sind eingemündet in das freudige Osteralleluja und den österlichen Gruss: «Christus ist auferstanden, Alleluja!». Ein so grosses Geheimnis wie die Auferstehung lässt sich nicht in drei, vier Tagen feiern. Dazu braucht es mehr. Fünfzig Tage bis Pfingsten haben wir Zeit, um die österliche Freude auszukosten und das Geschehene in unseren Herzen ankommen, sich setzen zu lassen. Als Christen leben wir ja zuallererst aus diesem Glaubensgeheimnis, dass Christi Auferstehung uns den Weg geebnet hat, nicht allein den Weg zum ewigen Leben, sondern ebenso den Weg in dieser Welt. Mit Paulus können wir sagen: «Was sollte uns jemals trennen können von der Liebe Christi? Alle Not unseres Lebens wird doch mitgetragen und letztlich überwunden durch den, der uns geliebt hat und der uns immer lieben wird, Jesus Christus...» (vgl. Röm 8,35f.). Sind wir aber in dieser Liebe geborgen, dürfen wir auf sie vertrauen und an ihre Wirksamkeit glauben, dann ist unser Leben im Lot. Erfahren wir Frieden in unseren Herzen, wird auch ein Stück Frieden auf Erden möglich. In diese lebensfreudige Grundstimmung hinein fällt auch das Fest der Ersten Heiligen Kommunion unserer Kinder. Für sie und ihre Familien soll der Tag ihrer Erstkommunion ein frohes, unvergessliches Ereignis sein, das zutiefst berührt und sich nicht in Worte fassen lässt. Erstkommunion – eine Begegnung der anderen Art, könnten wir sagen. In dieser Begegnung ist der Anfang einer lebenslangen, unerschöpflichen Liebe verborgen, die wie eine Quelle immer wieder erfrischt, stärkt und aufrichtet. Dass diese Quelle zum Fliessen kommt und niemals mehr versiegt, das ist unseren Erstkommunionkindern und auch uns allen von Herzen zu wünschen.

Daniel Blättler, Diakon

Gottesdienste/Anlässe



Freitag, 1. April Herz-Jesu-Freitag

Hausbesuch mit Kommunionsspendung

- 09.00 Uhr Krabbelgruppe-Treff im Pfarreizentrum
- 19.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 19.30 Uhr Eucharistiefeyer mit Aussetzung und Segen in der Lourdesgrotte

Samstag, 2. April

- 19.00 Uhr Eucharistiefeyer in der Pfarrkirche

Sonntag, 3. April

- 08.45 Uhr Wortgottesdienst mit Diakon Daniel Blättler in der Bruderklauenskapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeyer in ital. Sprache in der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr Eucharistiefeyer in der Pfarrkirche

Kollekte für Seelsorgeaufgaben

Montag, 4. April

- 20.00 Uhr Meditationsabend mit Paula Zahner im Pfarreizentrum, keine Anmeldung erforderlich

Mittwoch, 6. April

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeyer in der Pfarrkirche
- 15.00 Uhr Eucharistiefeyer im Zentrum für Betagte und Kinder Neugut

Donnerstag, 7. April

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
- 11.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Pfrundhaus Maienfeld, Anmeldung bei Frau Lüthi, Telefon 081 302 31 29



- 14.00 Uhr Senioren-Treff im Pfarreizentrum

Freitag, 8. April

- 20.15 Uhr Kirchgemeindeversammlung im Pfarreizentrum

Samstag, 9. April

- Firm-Intensivtag im Pfarreizentrum
- 19.00 Uhr Eucharistiefeyer in der Pfarrkirche

Sonntag, 10. April

- 08.45 Uhr Eucharistiefeyer in der Bruderklauenskapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeyer in ital. Sprache in der Pfarrkirche
- 10.15 Uhr Eucharistiefeyer in der Pfarrkirche, gleichzeitig Kinderkirche in der Lourdesgrotte

Kollekte für das Pfarreiprojekt in Kolumbien

Im Gottesdienst gedenken wir der Verstorbenen, deren Gräber abgerufen werden, mit einer Kerze und Fürbittgebet. Im Anschluss daran begeben wir uns zum Friedhof, um für die Verstorbenen in einer kurzen Andacht zu beten.



Dienstag, 12. April

- 10.00 Uhr Andacht im Alterszentrum Senesca Maienfeld

Mittwoch, 13. April

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
- 09.00 Uhr Eucharistiefeyer in der Pfarrkirche
- 13.00–16.00 Uhr Singprobe und Kleiderabgabe für die Erstkommunion-Kinder

Donnerstag, 14. April

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Freitag, 15. April

- 09.00 Uhr Krabbelgruppe-Treff im Pfarreizentrum
- 13.45 Uhr Villa Kunterbunt im Pfarreizentrum



- 19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Bruderklauenskapelle Maienfeld

Samstag, 16. April

- 09.00–12.00 Uhr Hauptprobe für die Erstkommunion-Kinder
- 19.00 Uhr Eucharistiefeyer in der Pfarrkirche

Sonntag, 17. April

- Keine Eucharistiefeyer in der Bruderklauenskapelle Maienfeld
- 08.45 Uhr Eucharistiefeyer in ital. Sprache in der Lourdesgrotte



- 09.00 Uhr Eucharistiefeyer mit den Erstkommunion-Kinder aus Landquart und Herrschaft
- 11.00 Uhr Eucharistiefeyer mit den Erstkommunion-Kinder aus Igis

Kollekte für das Heimzentrum Arche Nova Landquart

Dienstag, 19. April

- 10.00–11.00 Uhr Rückgabe der Erstkommunionkleider im Pfarreizentrum
- 12.00 Uhr «Am gleichen Tisch», gemeinsames Mittagessen im Pfarreizentrum, Anmeldung bis 9 Uhr beim Sekretariat des Pfarramtes, Telefon 081 322 37 48

Mittwoch, 20. April

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
 17.30–18.30 Uhr Rückgabe der Erstkommunionkleider im Pfarreizentrum



Donnerstag, 21. April

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
 14.00 Uhr Senioren-Treff im Pfarreizentrum

Freitag, 22. April

19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Lourdesgrotte



Samstag, 23. April

19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

**Sonntag, 24. April
 Hl. Fidelis von Sigmaringen**

08.45 Uhr Eucharistiefeier mit Prof. Michael Durst in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
 10.15 Uhr Eucharistiefeier mit Prof. Michael Durst in der Pfarrkirche

Kollekte für die Berufungspastoral

Mittwoch, 27. April

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
 09.00 Uhr Wortgottesdienst in der Pfarrkirche

Donnerstag, 28. April

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Samstag, 30. April

19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 1. Mai

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
 08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
 10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche.

Kollekte für die Arbeit der Medien in der Kirche



Geburtstage



April

Dienstag, 5.

Söll Dietrich, Maienfeld
 Holzner-Gruber Henrika, Landquart

Mittwoch, 6.

Carmine Graziella, Maienfeld
 Lütolf-Hartmann Franziska, Igis

Donnerstag, 7.

Büsser Pius, Landquart

Freitag, 8.

Pellegrinelli-Brehm Erika, Landquart

Samstag, 9.

Jecklin-Good Alvina, Landquart

Montag, 11.

Schneider-Bigger Maria, Landquart

Donnerstag, 14.

Füglitaler-Koch Alice, Maienfeld

Freitag, 15.

Gruelos-Allensbach Elisabeth, Landquart

Sonntag, 17.

Clementi-Capellin Clementina, Maienfeld

Dienstag, 19.

Hug Stefan, Landquart
 Ludwig Burga, Igis
 Schraner-Eller Gertrud, Maienfeld
 Zehnder Hans, Landquart

Donnerstag, 21.

Lisignoli Lidio, Landquart

Freitag, 22.

Wyss Guido, Igis

Sonntag, 24.

Belis Josef, Igis
 Schleuniger Josef, Igis
 Schwitter-Berchtold Rita, Landquart

Taufen



„WIR FREUEN UNS“

... mit den Eltern und Angehörigen über die Kinder, welche durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Dario Curdin und Elin Samira, der Eltern Dominic und Nadja Amlinger-Sieber, Maienfeld sind am 14. Februar in der Bruderklausenkapelle Maienfeld getauft worden.

Unsere Verstorbenen



Im Gebet sind wir verbunden mit dem Verstorbenen unserer Pfarrei:

Irene Cappellin-Lisignoli, geb. 11.04.1927 aus Landquart. Die Abdankungsfeier fand am 1. März in Chur statt.

Gedächtnismessen

Sonntag, 3.

Emil und Käthi Egger-Krättli
 Bruno und Gertrud Bianchi-Schädler
 Irene und Attilio Sartori-Bianchi und Saskia Bianchi

Sonntag, 10.

Hans Camenisch

Sonntag, 24.

Robert Schmid-Bouquet
 Maria Bacchi-Simonet

Mitteilungen

Neuigkeiten vom Firmweg



Die vergangenen Wochen waren geprägt von Einsätzen, die die Firmlinge bei verschiedenen Anlässen geleistet haben (z.B. Fastenopfer-Suppenzmittag in Landquart und Maienfeld).

Am 9. April steht der Firm-Intensivtag auf dem Programm. Bei dieser Gelegenheit trifft sich der Firmspender, Generalvikar Dr. Martin Grichting, mit der Firmgruppe zu einem Gespräch.

Vom 24. bis 28. April geht wiederum eine Gruppe von 19 Firmlingen und vier Begleitpersonen auf Reisen. Auch dieses Jahr werden die Hauptkirchen Roms, die Domitilla-Katakombe und natürlich das antike Rom (Kolosseum, Forum Romanum etc.) besucht. Höhepunkte dürfte die Papstaudienz auf dem Petersplatz, der Besuch der Vatikanischen Gärten und des Quartiers der Päpstlichen Schweizergarde sein. Dann wird es Zeit für den Endspurt. Die Firmung der 34 Kandidatinnen und Kandidaten findet am **Pfingstsonntag, 15. Mai, um 9 Uhr** (Firmlinge aus Landquart) und **um 11 Uhr** (Firmlinge aus Igis, Malans und der Herrschaft) in der Pfarrkirche statt.

Dazu sind auch Sie herzliche willkommen.

Daniel Blättler und Firmteam

Kollekten und Spenden 2015



Bischöflich verordnete Kollekten:

CHF 9149.45 (2014: 9635.75)

Inländische Institutionen:

CHF 16 886.05 (2014: 20 549.65)

Ausländische Institutionen/Projekte:

CHF 13 138.35 (2014: 14 080.35)

Fastenopfer:

CHF 16 253.85 (2014: 14 284.35)

Pfarreiprojekt Kolumbien:

CHF 2938.80

Total Kollekten:

CHF 58 366.50 (2014: 58 550.10)

Spenden Kerzenkasse:

CHF 27 291.10 (2014: 27 463.05)

Spenden Antoniuskasse (Almosen):

CHF 5495.65 (2014: 4710.50)

Informationen aus der Kirchgemeinde

Einladung

Ordentliche Kirchgemeindeversammlung, Freitag, 8. April 2016, um 20.15 Uhr im Pfarreizentrum Landquart

Traktanden:

1. Begrüssung und Wahl der Stimmzähler
2. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 20. November 2015
3. Jahresbericht des Präsidenten
4. Jahresrechnung 2015
 - Präsentation
 - Bericht der GPK
 - Gewinnverwendung
 - Genehmigung und Entlastung Vorstand
5. Wahlen
 - Kirchgemeindepräsident
 - Kirchgemeindevorstand
 - Geschäftsprüfungskommission
 - Mitglieder corpus catholicum
6. Information über die Renovation der Pfarrkirche
7. Ergänzung zur Friedhofordnung (Urnengräber)
8. Verschiedenes/Anliegen
 - anschliessend Wahl der Mitglieder des Pfarreirates

Stimmberechtigt sind alle auf dem Gebiet der Kirchgemeinde wohnhaften römisch-katholischen Frauen und Männer ab dem erfüllten 18. Altersjahr, welche der Kirchgemeinde angehören und das Schweizer Bürgerrecht oder als Ausländer die Niederlassungs- oder Jahresaufenthaltsbewilligung besitzen. Die Jahresrechnung kann auf der Homepage www.kath-landquart.ch eingesehen oder im Sekretariat des Pfarramtes Landquart bezogen werden.

Der Kirchgemeindevorstand

Reinigungskraft gesucht

für diverse Reinigungsarbeiten in der Kirche, im Pfarreizentrum, in Büroräumlichkeiten und in der Friedhofskapelle/WC. Arbeitsumfang ca. 25 %.

Nähere Auskunft erteilt gerne unser Hauswart Aldo Danuser, Telefon 078 762 68 25.

Missione Cattolica

Assemblea Generale della Missione Cattolica Italiana Grigioni del Nord – MCIN

Domenica, 10 aprile 2016, ore 16.00

presso la sala parrocchiale del Duomo a Coira, subito dopo la celebrazione dell'Anno Santo alle ore 15 con Santa Messa.

Ordine del giorno:

- Saluto
- Elezione dello/a scrutatore/trice
- Approvazione del verbale dell'Assemblea generale del 04.05.2015
- Approvazione della lista ordine del giorno
- Relazione annuale 2015 e sua approvazione
- Bilancio 2015
- Programma e attività 2016
- Varia

Dopo l'assemblea invitiamo tutti ad un aperitivo

Con un carissimo saluto a tutti di lingua italiana

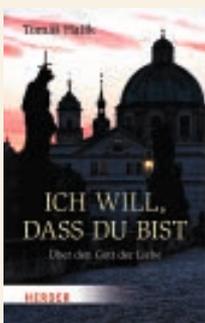
Ma la missione cattolica italiana, cos'è? Ammetto che il titolo nei giorni nostri suscita magari un po' di sapore del passato, quando la chiesa era ancora più presente nelle nostre case. Infatti a dirigere la missione cattolica italiana nei Grigioni è un missionario, che cerca di tenere viva la fede in Dio con tutto il suo supporto italiano che può dare: la lingua, la cultura, la simpatia, la misericordia, essere un punto di appoggio per coloro che non riescono ancora a fraternizzare con la lingua tedesca come vorrebbero e magari cercano un attimo di ricordo ai tempi passati in una madrecasa italiana. Certo che un missionario per tutto il territorio dei Grigioni del Nord è una bella impresa e a questo punto ci vuole molto volontariato e anche una bella carica di pazienza. Infatti tutto il gruppo intorno a Don Francesco è animato da questa voglia di volontariato per poter tenere in vita un servizio utile alla nostra società. Organizziamo incontri, feste, pellegrinaggi ma anche momenti spirituali e

cerchiamo di aiutare e informare come meglio possiamo. In Aprile spicca la celebrazione dell' Anno Santo domenica ore 15 con il passaggio della porta santa del Duomo di Coira, poi abbiamo la nostra assemblea generale nella sala parrocchiale del Duomo alle ore 16 che possiamo spiegare più ampiamente le nostre attività come il pellegrinaggio a Roma e Assisi dal 10 al 14 ottobre 2016. Vi invitiamo cordialmente di partecipare a questa festosa cerimonia e alla seguente assemblea generale per ritrovare un momento di fede, ma anche per soddisfare la curiosità di sapere cosa esattamente rappresenta il gruppo di volontari intorno a Don Francesco. E chissà proprio in questo anno della misericordia il vostro saluto e la vostra presenza sarà un motivo particolare di gioia e speranza per il futuro. Grazie anticipatamente per la vostra presenza, avremo anche un simpatico aperitivo. Con un caloroso pace e bene da parte di tutta la missione cattolica italiana Grigioni del Nord, per la missione,
Leonardo Benvenuto

Rom-Reise vom 10. bis 14. Oktober

mit 3 Nächten in Rom und einer in Assisi, um die Rückfahrt zu erleichtern. Falls wir das Quorum von min. 40 Personen erreichen, wäre der Preis CHF 650.– Basis Doppel/Dreierzimmer oder CHF 770.– Einzelzimmer. Anmeldung direkt bei Don Francesco, 079 294 35 19.

Buch-Tipp



Der tschechische Theologe Tomáš Halík hat durch seine bisherigen Bücher grosse, sogar sehr grosse Erwartungen geweckt. Jedes neue Buch hat dann aber nicht nur die Erwartungen erfüllt, sondern ist sogar noch weit darüber hinausgegangen. Und das gilt ohne Zweifel auch für sein neuestes Buch «Ich will, dass du bist». Es ist ein Buch über den Gott der Liebe.

Liebe als Selbstüberschreitung

Was die Liebe betrifft, stellt Halík sofort klar, dass es ihm am wenigsten um eine romantische Emotion geht – Liebe im christlichen Sinne bedeutet vielmehr eine Selbstüberschreitung, und zwar in so radikalem Sinne, dass man bereit ist, dem eigenen Egoismus zu sterben und sich selbst für den anderen ganz zu vergessen. Jesus hatte das gesamte Gesetz und die Propheten zusammengefasst gesehen in den zwei Geboten, Gott zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Aber wie kann diese Liebe konkret aussehen? Zum einen dadurch, dass man Liebe richtig versteht. Hier orientiert sich Halík an einer dem heiligen Augustinus zugeschriebenen Formel: «Ich liebe» bedeutet: «Ich will, dass du bist». Gott so zu lieben hiesse, ihm sein Gottsein zuzugestehen und sich dankbar darüber zu freuen, dass Gott im Respekt vor unserer Freiheit auf unsere liebende Antwort wartet, ohne sie vorschnell erzwingen zu wollen und deshalb sein zweites Wort an uns abhängig macht von unserer Sehnsucht nach ihm.

Gott erfahren im Nächsten

Gott bietet uns aber auch einen weiteren, sehr konkreten Weg an, ihn zu lieben – in der Liebe zum Nächsten. Dadurch, dass Jesus sagt, alles was wir dem geringsten seiner Brüder tun würden, das täten wir für ihn, weitet er gerade die Tür in der grösstmöglichen Weise; wir erleben nun in jedem Bedürftigen Jesus selbst als Tür zum Vater, ohne die Einzigartigkeit Jesu zu verleugnen.

Dieser Weg ist zwar nicht einfach, denn Jesus gebietet ja nicht nur die Liebe zum Nächsten, sondern sogar die Liebe zu den Feinden. Doch der Weg ist gangbar, und Halík ist überzeugt, dass er der einzige ist, der uns derart in die Tiefe des Lebens führt, dass wir dort der unendlichen Nähe Gottes begegnen können, die allein dem Leben Sinn und Ewigkeit zu geben vermag.

Frauenbund

12 Stunden aktiv

Wenn der Frauenbund zum Aktivtag einlädt, dann geht man(n) auch hin, ist doch klar! 15 Personen wanderten von Somtgant (Savognin) nach Randons hinunter. Die Aussicht war herrlich, das Wetter auch. An den südlichen Schneebergen sahen wir die Wolken, die der Föhn zu uns rüberwehte, doch erst bei der Heimreise den Himmel bedeckten. Wegen des Schneemangels konnten die Lifte bei Radons nicht fahren. Und so waren wir fast allein in dieser wunderbaren Landschaft unterwegs. Deshalb hat uns der Wirt mit offenen Armen empfangen und uns feine Maluns aufgetischt. Der Weg zurück zur Bergbahn mit dem Blick aufs Tinzenhorn und den Piz Ela wurde noch gekrönt mit der Spezialstärkung aus dem Rucksack von Reto Casutt. Ich geniesse jedes Mal diesen Tag. Man kann einfach nur mitwandern, plaudern, essen und trinken und muss sich um nichts kümmern. Der grosse Dank gilt auch dieses Jahr wieder Nadia Thöny, die diesen Tag perfekt organisiert und durchgeführt hat. Wir sind gespannt, auf welchen Berg sie uns nächstes Jahr führt.

Jürg Krebs



Erstkommunion-Kinder aus Igis



Hintere Reihe von Links nach Rechts: Mara Meli, Lorena Matkovic, Michelle Eyb, Tiziana Weigand, Chiara Melito, Markus Stock, Katechet
Vordere Reihe von Links nach Rechts: Simon Stöckl, Valerio Schwarz, Paulo Fonseca Pereira, Kai Thomann, Tim Brechbühl, Ishan Tschan, Léo Da Silva Cardoso.
(auf dem Foto fehlen Natalie Lüthi, Nino Baumann)

Erstkommunion-Kinder aus Landquart



Von Links nach Rechts: Gian Andri Jud, Joao Sousa Madureira, Mirja Derungs, Laura Van Lavieren, Antonio Gucanin Gazibaric, Lara Gansner, Martina Baumann, Beatrice Emery, Katechetin. (auf dem Foto fehlt Henrique Almeida Calheiros)

Erstkommunion-Kinder aus der Herrschaft



Hintere Reihe von Links nach Rechts: Joana Maria Figueiredo Rodrigues, Theresia Weber, Katechetin, Nicola Mario Baracchi, Beatrice Emery, Katechetin, Timo Bäder, Gian Franco Gantenbein, Raphael Barth,
Zweite Reihe: Ladina Fuchs, Anna Jäger, Noemi Cadosch, Alisa Würth, Irina Barth

Unter dem Regenbogen

Erstkommunion-Feier am Sonntag,
17. April, um 9 Uhr und 11 Uhr in der
Pfarrkirche



Gott baut uns eine Brücke zum Himmel, eine Brücke aus bunten Farben. Unser Leben hat viele Farben, helle und dunkle, fröhliche und traurige. Der Himmel trägt auch alle diese Farben in sich. Der Himmel ist der Ort, an dem unsere Träume wahr werden, ein bunter Ort, ein Ort der Freude und des Lichtes. Gott hat mit uns Menschen vor langer Zeit einen Bund geschlossen – das Zeichen für diesen Bund ist der Regenbogen. Gott lädt uns heute im Zeichen des Regenbogens ein, alle Farben des Lebens auszuprobieren, um ihn zu finden. Sein Versprechen: Gott will uns treu bleiben, uns jeden Tag begleiten. Er segnet uns und er beschützt uns. Gottes Zeichen der Treue und Nähe ist an diesem Tag das Brot und der Wein. Im Zeichen des Brotes kommt Jesus heute das erste Mal zu den Kindern.

Guter Gott

Gib uns vom **Rot der Liebe**
um davon andren austeilten zu können
Gib uns vom **Orange der Wärme**
gegen die Kälte und Gefühllosigkeit der Herzen.

Gib uns vom **Gelb des Lichtes**
für die Dunkelheit des Alltags
Gib uns vom **Grün der Hoffnung**
gegen Angst und Ausweglosigkeit
Gib uns vom **Blau des Glaubens**
damit wir die richtigen Entscheidungen treffen.

Gib uns vom **Violett der Reue**
damit wir Fehler einsehen und neu beginnen können

Herr, gib **uns ein wenig von allen Farben**
und lass uns spüren, dass deine Liebe uns trägt

VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla
Daniela und Lars Gschwend
Kantonsstrasse 15
7212 Seewis-Pardisla
Telefon 081 325 34 74
pfarramt@kath-vmp.ch
www.kath-vmp.ch
[facebook.com/kath.vmp](https://www.facebook.com/kath.vmp)

Öffnungszeiten

Montag: geschlossen

Pfarradministrator

Pfarrer Peter Miksch
Mobile 079 313 24 68
peter.miksch@gmx.ch

Präsident Kirchenvorstand

Roger Grass
Unterer Feldweg 26
7220 Schiers
Telefon 081 328 13 24
vmpgrass@bluewin.ch

Smartphone App



Gottesdienste

Sonntag, 3. April

Weisser Sonntag/Erstkommunion

Kollekte Christoffel Blindenmission
10.00 Uhr Eucharistie in der kath.
Kirche Seewis-Pardisla,
gestaltet von Prof. H.
Schmitt und D. Gschwend
(anschliessend Apéro)

Sonntag, 10. April

Kollekte Mis. Of St. Francis de Sales
10.00 Uhr Eucharistie in der kath.
Kirche Schiers, gestaltet
von Pater T. Fernandes

Mittwoch, 13. April

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkin-
dergottesdienst in der ref.
Kirche Schiers

Sonntag, 17. April

Pfarreiwallfahrt
*kein Gottesdienst in
unserer Pfarrei*

Mittwoch, 20. April

09.30 Uhr Ökumenischer Klein-
kindergottesdienst in der
ref. Kirche Schiers

Sonntag, 24. April

Hl. Fidelis von Sigmaringen

Kollekte Kapuziner Feldkirch
10.00 Uhr Kommunionfeier in der
kath. Kirche Seewis-
Pardisla, gestaltet von
L. Gschwend

Weitere Daten

Samstag, 2. April

09.00 Uhr Erstkommunionsprobe
(3. Primar) in der kath.
Kirche Seewis-Pardisla

Mittwoch, 13. April

13.30 Uhr Erstkommunionsblock
(3. Primar) im Pfarrsäli
Seewis-Pardisla

Samstag, 16. April

09.00 Uhr Intensivtag der Firmanden
(3. OS) im Pfarrsäli
Seewis-Pardisla

Sonntag, 17. April

07.40 Uhr Pfarreiwallfahrt in die
Einsiedelei St. Verena

Dienstag, 19. April

18.00 Uhr Erstkommunion-Abschluss
(3. Primar) Begegnungs-
platz Seewis-Pardisla

Mittwoch, 20. April

16.10 Uhr Firmabend (3. OS) in der
kath. Kirche Schiers

Gedächtnismessen

Sonntag, 10. April (Schiers)

Karolina Raiber-Oswald

Mitteilungen

Kirchgemeindeversammlung

Rückblick auf die ordentliche

Kirchgemeindeversammlung

Sonntag, 18. Februar 2016

Es standen die Ersatzwahlen für die drei aus dem Kirchgemeindevorstand ausscheidenden Vorstandsmitglieder im Fokus. Nebst der Präsidentin Priska Klaas (Jenaz) traten auch Toni Flury (Jenaz) und Christian Boner (Seewis) nach langen Jahren der Vorstandstätigkeit zurück. Ihre Leistungen wurden unter Applaus und mit Präsenten verdankt. Als Ersatz für die drei Ausscheidenden wurden Belinda Battaglia (Fanas), Daniel Venzin (Jenaz) und Florian Fraiss (Schiers) mit Applaus neu in den Kirchgemeindevorstand gewählt. Zudem konnte der in den letzten Jahren vakante Vorstandssitz mit der einstimmigen Wahl von Francisco Mir (Fanas) erfreulicherweise wieder besetzt werden. Mit Simona Giger (Valzeina) und Roger Grass (Schiers), welche beide seit einem Jahr im Kirchgemeindevorstand tätig sind, ist der Vorstand der RKKG-VMP wieder komplett. Anschliessend an die Neuwahlen wurde Roger Grass neu als Präsident der RKKG-VMP gewählt. Roger Grass erwähnte, dass er sich selbst als Übergangspräsident sehe. Angesichts der entstehenden Ämterkumulation mit seinem Amt als Kassier der RKKG-VMP möchte er das Amt spätestens in zwei Jahren einem anderen Vorstandsmitglied übergeben. Als Ersatz für die langjährige Revisorin Erika Brehm (Schiers) wurde neu Toni Flury (Jenaz) als Revisor gewählt. Die Jahresrechnung 2015 und das Budget 2016 wurde auf Antrag der Anwesenden in einer Position leicht angepasst und genehmigt. Der an der Versammlung gezeigte Jahresrückblick kann online unter: goo.gl/fHr6IS angeschaut werden.

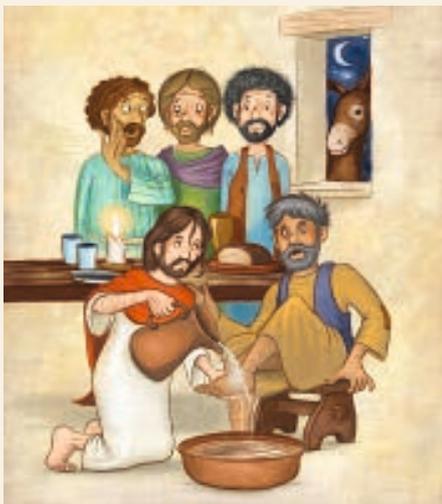
Erstkommunion

Sonntag, 3. April 2016

Wir möchten alle Pfarreiangehörige ganz herzlich zu diesem Fest einladen. Acht Kinder werden an diesem 3. April die heilige Erstkommunion empfangen:

Paulo Goncalves, Jenaz
Julian Fraiss, Schiers
Céline Zombori, Grüşch
Michelle Feusi, Grüşch
Frederik Capol, Seewis-Pardisla
Ramon Mir, Fanas
Thomas Mir, Fanas
Ursin Frey, Schiers

Im Anschluss an den Gottesdienst findet ein Apéro statt, bei dem wir auf die acht Erstkommunikanten anstossen können. Passend zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit, das Papst Franziskus am 13. März 2015 ausgerufen hat, möchten wir in diesem Jahr ausgehend von der Fusswaschung die Themen Danken, Helfen, Teilen, Eucharistie und Einsatz für Andere in den Vordergrund stellen. Jesus wusch seinen 12 Aposteln die Füsse und zeigte damit: Seid füreinander da. Keiner soll denken, dass er etwas Besseres ist als der Andere. Nur wenn wir so denken und auch handeln, haben wir Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft soll auch an diesem Sonntag spür- und erfahrbar sein.



Herzliche Gratulation

Am 30. März feiert unser Messmer Gottfried Varga seinen 60. Geburtstag. Zu diesem runden Geburtstag möchten wir Gottfried herzlich gratulieren. Godi steht schon sehr viele Jahre in verschiedenen Funktionen im Einsatz zugunsten der Pfarrei. Er hat schon manche Pfarrer und Gemeindeleitungen erlebt und packt immer an, wenn es in der Pfarrei etwas zu tun gibt. Wir wünschen Gottfried Gottes Segen und alles Gute für die Zukunft.

Pfarreiwallfahrt

Sonntag, 17. April

An diesem Sonntag sind wir auf unserer jährlichen Pfarreiwallfahrt. Wie man im letzten Pfarreiblatt lesen konnte, führt sie uns dieses Jahr zur Einsiedelei in der Verenaschlucht und nach Solothurn. Der Gottesdienst findet innerhalb der Pfarreiwallfahrt statt. Deshalb findet kein Gottesdienst in unseren Kirchen statt. Daheimgebliebene können jedoch das Angebot der kath. Pfarrei Landquart nutzen. Die Zeiten und Informationen finden Sie im vorderen Teil der Pfarrei Landquart.

Heiliger Fidelis

Sonntag, 24. April, um 10 Uhr, kath. Kirche Seewis-Pardisla

Pater Fidelis von Sigmaringen wurde unterhalb der Kirche in Seewis am 24. April 1622 erschlagen. Es war die Zeit des 30-jährigen Krieges, Politik und Glaube vermischten sich. Der heilige Fidelis war überzeugt, dass nur der katholische Glaube der Richtige sei. Er setzte sich deshalb unermüdlich dafür ein und ging aus voller Überzeugung am 24. April 1622 nach Seewis, obwohl er wahrscheinlich wusste, dass er nicht mehr zurückkehren würde.

Blickt man heute auf das Leben des Heiligen, muss dies immer mit Blick auf die damaligen Gegebenheiten geschehen. Wenn Fidelis 1622 in Seewis predigte: «Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe» (Eph 4,5-6), dann war es für ihn damals (auch aufgrund seiner Biografie und den damaligen Gegebenheiten) nicht denkbar, dass zwei Konfessionen nebeneinander leben können. Heute anerkennen wir die Taufe gegenseitig und dürfen gemeinsame Gottesdienste feiern und die Ökumene leben. Schaut man auf das Leben von Fidelis, entdeckt man schnell: Er wollte die Menschen von seinem Glauben überzeugen, aber er war stets Seelsorger und Krankenpfleger für alle (auch für die Protestanten).

Auch in diesem Jahr feiern wir bei uns in der Pfarrei den hl. Fidelis im Gottesdienst vom Sonntag, 24. April, um 10 Uhr.

Wegen einer Terminkollision findet das **Fidelisfest mit Klosterfest in Feldkirch** in diesem Jahr erst am **1. Mai** statt. Der Festgottesdienst findet **um 9.30 Uhr im Dom Feldkirch** (Festprediger Br. Ephrem Bucher aus dem Kloster Mels) statt, anschliessend Prozession zum Kloster und Klosterfest im Kapuzinergarten.

Bei schönem Wetter findet zudem der Kapuzinermarkt statt. Dort werden Klosterprodukte und Setzlinge verkauft. Die Kapuziner freuen sich auf ihr kommen.

Da wir am 1. Mai ins Pfarreilager fahren, werden wir in diesem Jahr keine Fahrgemeinschaften nach Feldkirch organisieren.

Rückblick: Hubertusmesse am Jägerwochenende in Jenaz

Zum Abschluss des Jägerwochenendes der Sektion Madrisa fand zum ersten Mal in unserer Gemeinde ein ökumenischer Gottesdienst statt, gestaltet von der reformierten Pfarrerin Wilma Finze und Lars Gschwend. Die Jagdhornbläser Rätia trugen dabei die feierliche Hubertusmesse vor.



Rückblick: Weltgebetstag

In diesem Jahr stand in der Liturgie am Weltgebetstag das Land Kuba im Mittelpunkt. Der Gottesdienst in Seewis-Pardisla stiess auf grosses Interesse, und auch beim anschliessenden Beisammensein war das Pfarrsali bis auf den letzten Platz gefüllt.

Rückblick: Rosenaktion

Eine Rose macht Freude, 130 000 Rosen machen sehr viel Freude. Darum beteiligten sich unsere Firmanden am 5. März in Jenaz, Grüşch, Fanas, Schiers und Seewis an der Rosenaktion der ökumenischen Kampagne von «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Partner sein». Am Schluss konnten über 2600 Franken an «Fastenopfer» gespendet werden.



DAS SAKRAMENT DER EUCHARISTIE

Die Eucharistie ist Danksagung und Anamnese zugleich. Die Christen danken Gott für ihre Erlösung, welche im Heilshandeln Jesu Christi ihre Grundlage hat. Die liturgische Feier hat die Form einer «Anamnese».

Sakramente sind sichtbare, wirkmächtige Zeichen der Gegenwart Gottes. Das Sakrament der Eucharistie (die Heilige Kommunion) macht deutlich, dass unser Glaube von Jesus Christus lebt: In ihm ist Gottes Gegenwart auf Erden sichtbar geworden. Der Begriff Eucharistie kommt vom griechischen Verb *eucharistein* (danken) und wird mit Danksagung übersetzt.

Die Fachleuten der Liturgiewissenschaft erklären das Geschehen in der Eucharistiefeier mit dem Begriff Anamnese.

Vergegenwärtigen und erleben

Was bedeutet Anamnese? Vermutlich ist uns dieser Begriff vom Arztbesuch oder einem Spitalaufenthalt bekannt. In der Medizin wird mit Anamnese die Aufarbeitung der Krankengeschichte bezeichnet: Patient und Arzt erinnern sich gemeinsam, wie eine Krankheit begonnen hat, wie sie sich auswirkt und welches ihre störenden Symptome sind. Auch das Wort Anamnese kommt aus der griechischen Sprache: Das griechische *anamnesis* wird mit Erinnerung übersetzt.

In der Liturgie hat das Wort Anamnese jedoch eine leicht andere Bedeutung als in der Medizin. Liturgiewissenschaftler verstehen die Eucharistie als eine Erinnerung der Feiernden an Gottes Heilshandeln – doch bleibt es während der Liturgie nicht bloss beim Erinnern. Das Heilshandeln Gottes wird in der Liturgie aktualisiert und für diejenigen, die an der Liturgie teilnehmen zu einer Wirklichkeit, die sie zumindest im Gottesdienst selbst erfahren dürfen. Die Messfeier erinnert also nicht bloss an das Heilshandeln Jesu Christi – an sein Leben, sein Leiden, seinen Tod, die Auferstehung und die daraus folgende Erlösung, sondern sie setzt das Ganze zugleich in die Gegenwart. In der Erinnerung wird das Geschehen vergegenwärtigt und die Feiernden erleben es erneut.

Biblische Grundlage

Eine Voraussetzung für die Eucharistiefeier der Christen war die Feier Jesu mit den Aposteln beim «Letzten Abendmahl». An diesem Mahl interpretierte Jesus die traditionelle jüdische «Seder-Feier» neu und schuf damit die Grundlage für die christliche Eucharistiefeier. Die sogenannten



Foto: Fotolia

Einsetzungsworte, die der Priester im Kanon betet, finden sich viermal im Neuen Testament. (Mk 14,22–14, Lk 22,19f, Mt 26,26–29 und 1. Kor 11,23–29.)

Leib und Blut Christi empfangen

Die Eucharistiefeier besteht aus zwei eng verbundenen Teilen: Das Hören auf das Wort Gottes und das eucharistische Mahl (Opfermahl). Das eucharistische Mahl besteht aus den von den Gläubigen herbeigebrachten Gaben von Brot und Wein, dem Hochgebet mit den Wandlungsworten und der Kommunion. Das Geschehen gipfelt in der Heiligen Wandlung, bei der Brot und Wein auf sakramentale Art und Weise zu Leib und Blut Christi werden. In Brot und Wein erkennen wir Katholiken die wirkliche Gegenwart Jesu Christi – es handelt sich also nicht bloss um symbolisches Geschehen. Vielmehr glauben wir daran, dass Gott in der Eucharistiefeier Leben gewährt und eine Wirklichkeit stiftet, in der wir Menschen Gottes heilende Nähe spüren und weitergeben dürfen. Im Auftrag der Kirche und zusammen mit den Gläubigen erbittet der Priester vom Heiligen Geist die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Jesu Christi. Christus gewährt im Mahl Gemeinschaft mit sich selbst. Gemäss seiner Verheissung erbitten und empfangen die Getauften in der Eucharistie die Zusage der Vergebung der Sünden und das ewige Leben. (scn, mm)

DUMENGI'ALVA, FIASTA E SFIDA

Mo in cor aviert sa crer.



m.a.d.: G. Vincoenz

Dumengi'alva 2014 ella baselgia da Danis.

Nus eran vegni en raschioni pertuccont ir a messa la dumengia. «Jeu hai bia dapli sch'jeu monviado ella natira che dad ir en baselgia nua che tut ei aunc sco dil temps che nus eran affons» di ina dunna da 40 onns e cuntinuescha: «sche jeu patratgel, tgei ch'ei han dau da crer a nus da pign ensi, Jesus seigi en quella hostia ch'ei partan or. Dall'emprema Communiun hai jeu aunc cartiu quei, mo sentiù hai jeu nuot, lidi nuot, la hostia era zatgei senza gust. Tut trumpada hai jeu tertgau: empau da Niessegner bein! Manzegnias ei quei, nuot auter che manzegnias, jeu creiel nuot pli! Ed jeu creiel aunc oz nuot da quei!» e schend quels plaids ha la dunna aunc dau ina cun siu maun giu per la meisa ch'ei ha tut tunau. «Per l'amur da Diu,» hai jeu tertgau, co pomai san ins haver en sesez ina tala agressiun viers la cuminonza dalla Baselgia e viers quei sacrament el qual nus cartein che Cristus seigi veramein presents a moda tut speciala en nies miez e vegli s'unir cun nus cura che nus retschevein el.

Crer ei buca saver

Gie, crer ei buca saver, e mo fetg darar s'uniescha la cardientscha culla grazia da sentir enzatgei dil divin! Jeu hai lu empruau da declarar che l'Eucaristia seigi in misteri e che misteris sappi ins buca declarar e buca capir. Mo adumbatten. Sefitgar cun quella dunna vess gidau nuot. Mei ha sia reacziun denton 'persequitau' fermamein. Pir che mai sun jeu daventada pertscharta che la veta da cardientscha sto sebasar sin ina *relaziun persuenala* cun Diu. In cor che sesarva per quei misteri senza fin ei habels da crer, buca per nuot sedi ei:

Ins vesa bein mo cul cor!

Quei sesarver ei in veser bein cul cor. El entscheiva gia tiels affons avon ch'ei van a scola. Geniturs, parents e mussadras han bia puseivladads da mussar las bellezias dalla natira als affons e tec a tec menar els al respect ed all'admiraziun da tontas bellezias che ein adina puspei sco miraclas che nus savein buca far, gie, gnanc la pli semplia flura sevensen nus far. Ed en quei surstar savein nus palesar als affons ch'ei dat in Diu nunvesivel che ei igl origin da tutta bellezza e carezia e che quel ei era nies Bab che careza nus aschi fetg ch'el ha tarmess siu Fegl per mussar a nus co nus dueien viver. Ils evangelis paleisan sias ovras e ses plaids e sia carezia per nus che ei schi gronda ch'el ha vuliu restar cun nus era ella s. Communiun.

Plevons e catechetas preparan cun tutta premura ils affons per l'emprema s. Communiun. La cuminonza dalla pleiv, nus tuts essan per els exempels da cardientscha. Affons vesan e sentan dapli che quei ch'ins smina. Perquei sa negin da nus per tgei affon che gest el ei en in grau ni l'auter in exempel.

L'Eucaristia ei stada ed ed ei aunc adina per nundumbeivels cartents ina fontauna da forza per lur sfidas da mingadi ed in profund confiart ed encuraschament en bia situaziuns magari hanadas.

La cardientscha vegn enfirmita

Perschuadi che ina profunda relaziun tier Jesus ei per lur affons in grond agid en tontas situaziuns sestentan bia geniturs da profundar a casa l'instrucziun ch'ills affons han gudiù da lur plevon e da lur catechetas. Vesend inaga mummas romontschas en ina libreria a cumprond in cudisch tudestg sco agid per profundar en famiglia quei di da fiasta, hai jeu scret ed illustrau in album da regurdientscha «*Mia emprema Sontga Communiun*». Gia bia affons ein selegrai da quel e lur geniturs ein stai leds da quei mied per profundar els affons la cardientscha enten Jesus presents ell'Eucaristia.

**Florentina Camartin
Breil**

Uonn ha ina stampa produciu quels albums en buna qualitat. Ins sa cumprar els ellas librerias ni empustar per telefom: 081 936 22 80; Prezi frs. 22.90

«CREDO LA RISURREZIONE DELLA CARNE»

Il dono del Signore Risorto e la difficoltà dell'uomo moderno a credere.

Crede è l'espressione tipica di tutta la fede biblica, da Abramo, il primo vero credente, fino al Nuovo Testamento, fino a noi: credere ci mette in un rapporto preciso con Dio. In ebraico «credere» è espresso con alcuni verbi, e il più ricorrente è «aman», da cui viene la parola «amen». «Aman» rappresenta la situazione di chi si affida, mette fiducia, si sente saldo perché è appoggiato a qualcuno molto più forte di lui. Quando proclamiamo la fede cristiana e diciamo «Credo», mostriamo la fiducia sicura, non una vaga idea del tipo «pensiamo che ...» Non è fede cristiana il pensare che Dio esiste, ma il mettere la fiducia in Dio, nel Padre e nel Figlio e nello Spirito Santo. Per questo, significativamente, non si dice: «Credo nel diavolo» o «nell'inferno», perché sono realtà in cui non possiamo mettere fiducia. Del male facciamo esperienza, non c'è bisogno di crederlo...

La fede cristiana

Sembra che la risurrezione della carne, la risurrezione dei nostri corpi, sia la «cosa» più strana che la fede cristiana chiede di credere. Ogni uomo si domanda, a un certo punto della sua vita: Che ne sarà di me? Dei miei cari? Delle mie fatiche, lotte, sofferenze, ma anche delle mie gioie e ore felici? Vivendo immersi in questo mondo, non è facile comprendere le realtà future. Dalle analisi sociologiche condotte sulla fede dei cattolici in Europa risulta che, se la maggior parte della popolazione crede in Dio, neanche il 20% crede nella risurrezione della carne. Che qualità cristiana ha questa fede? Sembra piuttosto una certa credenza in un Dio, in un essere superiore. Quando poi si ascoltano i pensieri dei cristiani sull'al di là, spesso si resta imbarazzati. C'è chi parla di reincarnazione, come se questo fosse il vero desiderio che li abita: vivere altre vite, altre esperienze. Bisogna sapere che nell'induismo e nel buddhismo la reincarnazione significa una condanna, perché la salvezza si realizza proprio con una lunga disciplina durante la vita, uscendo dal ciclo delle reincarnazioni che rappresentano sempre un fallimento!

Di fronte a questa fede fiacca dei cristiani, la critica di chi non crede può anche essere dura: il credere alla risurrezione sarebbe soltanto un'invenzione per negare la realtà della morte; servirebbe soprattutto, per gli spiriti deboli, un modo di raggiungere nell'al di là ciò che non hanno saputo



essere nell'al di qua; sarebbe una preoccupazione egocentrica, una non accettazione del fatto che nel mondo tutto nasce, cresce e muore. Oppure sarebbe una via per evadere dal duro mestiere di vivere, mettendo la speranza solo nell'al di là ... Queste critiche dovrebbero essere prese sul serio per stimolarci a un esame approfondito della nostra fede e del modo in cui la presentiamo.

Siamo fatti per l'eternità

La fede nella risurrezione della carne è il cuore della fede cristiana, perché strettamente legata alla fede nella risurrezione di Gesù Cristo. Già l'Apostolo Paolo, notando difficoltà nella fede dei primi cristiani provenienti dal mondo greco, insisteva con forza: «Se i morti non risorgono, neanche Cristo è risorto; ma se Cristo non è risorto, vana è la vostra fede ... Se noi abbiamo avuto speranza in Cristo soltanto in questa vita, siamo da compiangere più di tutti gli uomini» (1Cor 15, 16-17.19).

Senza la risurrezione la vita terrena non avrebbe alcun senso. La professione di fede nella «risurrezione della carne» è il frutto della fede nello Spirito Santo e nella sua potenza trasformatrice, culmine della nuova creazione inaugurata nella risurrezione di Cristo. E tale trasformazione del nostro corpo viene preparata in questa vita dal rapporto con Gesù. Come Gesù è risorto con il suo proprio corpo, ma non è ritornato ad una vita terrena, così noi risorgeremo con i nostri corpi che saranno trasformati in corpi gloriosi. Crederci o non crederci fa cambiare il senso al vivere.

Don Oleksandr Dasik, Roma

VIELFALT IN DER KIRCHE

Im Verlauf der Entwicklung des Christentums haben sich verschiedene christliche Glaubensstraditionen entwickelt. Allein die Römisch-katholische Kirche zählt 24 Rituskirchen mit jeweils eigenen Traditionen in Liturgie, Kirchenordnung, Theologie und Frömmigkeit.

Patriarch Béchara Raï von Antiochien (Maroniten).

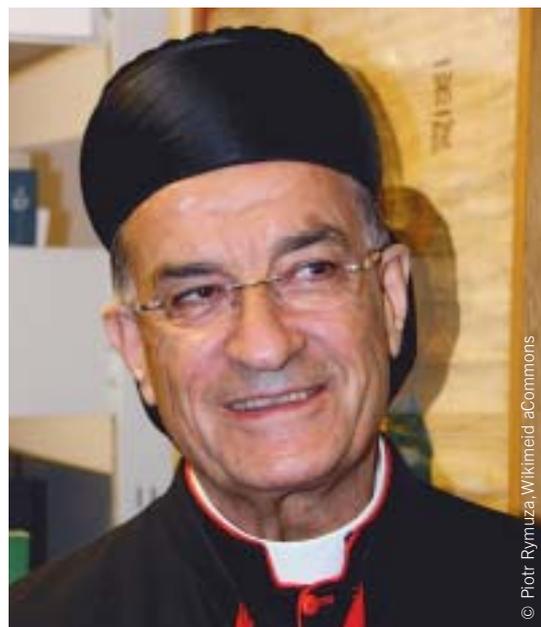
Die Römisch-katholische Kirche ist die grösste Kirche innerhalb des Christentums (ca. 1,2 Mia. Gläubige). Sie besteht aus 24 Teilkirchen (auch: Rituskirchen oder Kirchen eigenen Rechts), die jeweils einen eigenen Ritus und ein eigenes (kirchliches) Recht besitzen. Zu ihr gehören 23 Katholische Ostkirchen sowie die Lateinische Kirche (Westkirche) als grösste Teilkirche. Äusseres Merkmal aller Teilkirchen ist nebst der gemeinsamen Glaubenslehre die Anerkennung des päpstlichen Primats. Sie anerkennen also, dass der Papst die geistliche und juristische Leitungsfunktion in der Kirche innehat.

In der Lateinischen Kirche dominiert der römische Ritus, doch existieren in einzelnen Orden oder regional weitere liturgische Riten, wie beispielsweise der ambrosianische Ritus. Er wird in der Kirchenprovinz Mailand und in rund fünfzig Pfarreien der Diözese Lugano parallel zum römischen Ritus verwendet. Die meisten Ostkirchen feiern im byzantinischen Ritus. Diese Kirchen werden zusammenfassend oft als Griechisch-Katholische Kirchen, Griechisch-Unierte oder Byzantinisch-Katholische Kirchen bezeichnet (rund 20 Mio. Gläubige; «Griechisch» verweist in diesem Zusammenhang stets auf den byzantinischen Ritus). Die grösste Teilkirche der Ostkirche des byzantinischen Ritus ist die Ukrainische Griechisch-Katholische Kirche (auch Ukrainisch-Katholische Kirche) mit ca. 4,3 Mio. Gläubigen. Sie entstand im 16. Jahrhundert durch die Kirchenunion von Brest, die zwischen den orthodoxen Bischöfen des polnisch-litauischen Staates, die dem Patriarchat von Konstantinopel unterstanden, und der Römisch-katholischen Kirche zustande kam. Daneben gibt es noch weitere Ritusgemeinschaften, die aber keine eigentlichen Teilkirchen sind.

Bespiel Maronitische Kirche

Nebst den genannten Rituskirchen gibt es auch noch Kirchen des alexandrinischen, des west- und ostsyrischen sowie des armenischen Ritus. Da an dieser Stelle unmöglich alle Rituskirchen vorgestellt werden können, soll eine herausgegriffen werden, und zwar die Maronitische Kirche, eine Kirche des westsyrischen Ritus.

Die Maroniten sind eine der grössten und ältesten Religionsgemeinschaften im Libanon (rund



© Piotr Rymuza, Wikimedia Commons

3,3 Mio. Gläubige). Gründung und Namen ihrer Kirche wird auf den heiligen Maron, einen syrisch-aramäischen Mönch (5. Jh.), zurückgeführt. Die Priester der Maronitischen Kirche können im Gegensatz zu den Priestern der Lateinischen Kirche verheiratet sein. Maronitischer Patriarch von Antiochien ist Kardinal Béchara Raï. Der Sitz des Patriarchen befindet sich seit 1786 in einem ehemaligen Kloster des Antoninen-Ordens in Bkerke, Libanon. Auf die Frage, ob die Maronitische Kirche – als Kirche des byzantinischen Ritus und Teilkirche der Römisch-katholischen Kirche – als Brücke zwischen der westlichen und der orthodoxen Christenheit fungiere, antwortete Béchara Raï wenige Wochen nach seiner Wahl zum Patriarchen im Jahr 2011 folgendermassen: «Die Maroniten unterhalten traditionsgemäss gute Beziehungen nicht nur zu den Kirchen der griechischen und der syrischen Tradition, sondern auch zum Heiligen Stuhl. Auch deshalb waren die Unionen zwischen Kirchen des orientalischen Ritus und Rom immer so wichtig – ich meine die Unierten Kirchen. Aufgrund unserer Geschichte und Tradition fungieren wir als Brücke zwischen katholischer und orthodoxer Kirche. Das ist eine sehr wichtige ökumenische Aufgabe für die Christenheit.» (aus: 30 Giorni, Un messaggio di convivenza dal Libano, n. 04/05, 2011) (scn)

KINDER- UND JUGENDSEITE

Dina Dachs darf Onkel Theophil beim Frühjahrsputz helfen.

Dina Dachs hat Ferien. Weil sie ihr Taschengeld aufbessern möchte, hat sie in den letzten Wochen alle gefragt, ob sie nicht Hilfe brauchen könnten. Dina wollte Rudolph Bärs leere Honigtöpfe waschen, Alko Fuchs den Bau putzen helfen oder ihrer Tante Hildegard den Garten jäten – aber niemand brauchte Hilfe. Umso mehr hatte sie sich gefreut, als Papa eines Tages gesagt hatte, dass Onkel Theophil ein bisschen Hilfe beim Frühjahrsputz gebrauchen könnte. Etwas nervös ist Dina schon, als sie sich auf den Weg zu Onkel Theophil macht. Er ist das schlaueste Tier im Wald, aber niemand kennt ihn näher: Theophil ist nämlich ein Waldkauz.

Berge von Bücher

Noch bevor Dina Onkel Theophil sieht, hört sie seine Stimme von oben. «Guten Tag, Dina. Schön, dass du da bist. Geh doch bitte zum grossen Felsen neben meinem Baum.» – «Grüss dich, Onkel Theophil», sagt Dina artig. Theophil lässt sich zu Boden gleiten und schaut Dina mit dunklen Augen prüfend an. «Dina, gelobe mir beim grossen Dachsenehrenwort, dass du niemandem verraten wirst, was ich dir jetzt zeige.» Dina wird es ganz mulmig zumute. Nachdem sie feierlich versprochen hat, niemandem etwas zu verraten, zeigt ihr Onkel Theophil einen schmalen Durchgang zwischen Baumstamm und Fels. Von dort kann Dina Onkel Theophils Wohnung betreten.

An den Wänden stapeln sich Bücher – meterhoch! Onkel Theophil drückt Dina einen Staubwedel in die Hand. «Die Bücher müssen abgestaubt werden. Arbeite am besten von oben nach unten. Wenn du müde wirst, dann ruf mich, ich arbeite

im oberen Stockwerk», sagt er und schiebt Dina eine Leiter zu. Dann geht er.

Dina ist fleissig. Sie nimmt jedes Buch heraus, staubt es ab und stellt es wieder ins Bücherregal. Doch nach einer Weile wird ihr langweilig. Was Onkel Theophil wohl so liest? Sie schlägt ein Buch auf. «Gilgamesch-Epos», liest sie. Was das wohl ist? Dina steigt von der Leiter, setzt sich auf den Boden und beginnt zu lesen. Sie ist so vertieft in das Buch, dass sie gar nicht merkt, wie die Zeit vergeht. Was Onkel Theophil wohl sagt, wenn er Dina lesen anstatt abstauben sieht?



Liest du gerne? Kannst du gut schreiben?

Das Pfarreiblatt sucht vier junge Leserinnen oder Leser, die ein Buch lesen und es anschliessend auf dieser Seite vorstellen. Wenn du Interesse hast, melde dich bitte bis zum 15. April bei der Redaktion. (Alter und Adresse nicht vergessen!)



Viele schöne Zeichnungen

Dina hat sich riesig gefreut! Diese und noch viele bunte Zeichnungen mehr sind in der Redaktion eingetroffen. Ausgemalt wurden die Mandalas mit viel Liebe zum Detail. Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgemacht haben.

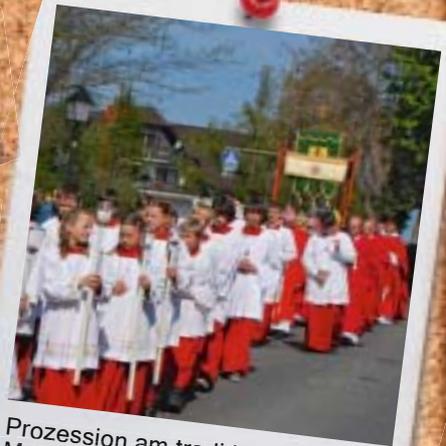
HABEN SIE GEWUSST, DASS... ?

Wissenswertes, Unterhaltsames und Neues auf einen Blick.

... am 14. April vor 1800 Jahren Mani geboren wurde? Mani war Prophet und Stifter des Manichäismus, einer Religion, die sich in der Spätantike über weite Gebiete (Persien, Römisches Reich, China) ausbreitete und verschiedene Elemente des Christentums und des Buddhismus miteinander verband.

... wir am 29. April der heiligen Katharina von Siena, der Schutzpatronin Europas, gedenken?

... der Gedenktag des heiligen Anselm von Canterbury, des grossen Kirchenlehrers und Benediktinermönchs, auch von einigen evangelischen Kirchen am 21. April begangen wird?



Prozession am traditionellen Markusfest, Insel Reichenau.

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
9/2016

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b,
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Via
Scarneras 1, 7014 Trin
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Koordination Innenteil/Abos
Verena Lötscher-Collenberg,
Tel. 081 328 12 35
agenda@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
12 500 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Bonaduz, Ca-
zis, Chur, Domat/Ems-Felsberg,
Falera, Flims-Trin, Igis-Land-
quart-Herrschaft, Ilanz, Laax,
Lantsch/Lenz, Lumnezia miez,
Rhäzüns, Sagogn, Schluein,
St. Moritz, Thusis, Trimmis,
Untervaz, Vals, Vorder- und
Mittelprättigau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck und Verlag AG
Rossbodenstrasse 33
7000 Chur

Titelbild
Betendes Mädchen (Fotoalia) Pkt



«... da grünte der Stab Aarons vom Stamm Levi: Er hatte Blätter und Blüten getrieben.» (Num 17,23)

... der Paulanerorden eine eigene Hausbrauerei im Kloster Neudeck ob der Au hatte, wo später die Paulaner Brauerei entstand? Insofern gründeten die Mönche die heutige Paulaner Brauerei. Das Bier der Mönche war rasch eines der beliebtesten in der Münchner Umgebung. Die Stadtbevölkerung und die umliegenden Bauern kamen gerne zum Kloster, um einen Schluck abzubekommen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich der 2. April, der Festtag des Ordensgründers Franz von Paola, zum informellen Bierauschanktag.

... wir am 2. April den Gedenktag des italienischen heiligen Franz von Paola (1416–1508) begehen? 1454 errichtete Franz von Paola ein Kloster und wurde damit zum Gründer des «Ordens der minderen Brüder», bzw. der «Paulaner». 1519 erfolgte seine Heiligsprechung. Franz von Paola ist Patron der Einsiedler, Leidenden und Seeleute. Er wird bei Kinderwunsch und gegen die Pest angerufen.

... Tizian im Jahre 1516 in der Kirche Santa Maria Gloriosa dei Frari in Venedig mit der Arbeit an dem Ölgemälde Mariä Himmelfahrt begann?

... am Tag des heiligen Evangelisten Markus am 25. April auf der Insel Reichenau jedes Jahr eine grossartige Prozession stattfindet?

... am 2. April 2005 der heilige Papst Johannes Paul II. entschlafen ist? Er war 26 Jahre und 5 Monate lang Papst.

... vor 860 Jahren die Kirche der Benediktiner-Abtei Laach (nach 1863 Maria Laach) geweiht wurde?

Ein Chirurg, ein Architekt und ein PC-Netzwerkverwalter streiten, wessen Berufsstand der älteste sei.
Der Chirurg: «Gott entnahm Adam eine Rippe und schuf Eva. Die erste Tat war eine Operation!»
Der Architekt: «Vor Adam und Eva herrschte das Chaos. Gott baute die Welt. Die erste Tat war folglich eine architektonische Leistung.»
Der PC-Netzwerkverwalter trumpft auf: «Und von wem stammt das Chaos? Von wem wohl?»